

Folgende uns zugeschickte Briefe lassen nur einen Schluss zu : Gorbatschow arbeitete für die CIA!

Autor(en): **Feldman, Frank / Stabor [Stankovic, Borislav]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 37

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-609899>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Folgende uns zugeschickte Briefe lassen nur einen Schluss zu:

Gorbatschow arbeitete für die CIA!

VON FRANK FELDMAN

Die Fotokopie des Originalschreibens liegt uns vor. Oleg Bobunow an den Chefredaktor des Magazins Newsweek, New York 10222, Madison Ave. 444.

«Ich, Oleg Bobunow, ehemaliger Oberst im KGB, verlange 10 Millionen Dollar für meine Kenntnisse über den Verrat des ehemaligen Generalsekretärs der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPdSU). Das Rätsel G. ist nämlich anhand soeben aufgetauchter Dokumente gelöst. Fest steht, dass er ein atemberaubender Dilettant war, emotionsgeladen und selbstgefällig, aber es steht auch ausser Zweifel, dass dieser Verräter Geheimkontakte mit dem Westen unterhielt, als er in Stawropol als Gebietspartisekretär hof hielt. Der Mann war nie ein Geheimnis, ist doch ein Geheimnis etwas, was ein anderer weiss oder herausfinden kann. Auch ein Rätsel war dieser G. nie, denn das ist etwas, über das keiner Bescheid weiss, und wir wissen inzwischen, dass dieser vom CIA angeheuerte Lumpensack (er wäre nicht der erste Lumpensack, dem man einen Nobelpreis gab!) von diesem ferngesteuert wurde.

Ich verrate Ihnen etwas: Dieser Erz-Quisling, den die Deutschen und andere zu einer Ikone beschwafelten und beweihräucherten, sagte einmal (und ich will ein Furunkel dort kriegen,

wo man es am wenigsten gern hat, wenn er es nicht gesagt hat): «Generalsekretäre kommen und gehen, aber Kapitalisten sind forever.» Zurück zum «Rätsel» Gorbatschow. Er hat es ja höchstselbst gelüftet – wenn Sie wollen enträtselt. Einmal sagte er, er habe in fünf kurzen Jahren (1985–90) drei ganze Leben verwirklicht. Wir hier in Russland wissen, was er damit meinte, was dahintersteckte. Gorbatschow, der kleine, Begehrlichkeiten nicht abholde Partisekretär, Gorbatschow, der mächtige Generalsekretär **und CIA-Mann**, und Gorbatschow, der selbstgefällige Kaiser. Kaiser? Da Da. Ein LKW-Fahrer aus Charkow, der in den Kongress der Volksdeputierten gewählt worden war, nannte ihn so. Er verglich ihn mit Napoleon und seine Frau Raissa mit Josephine. Er sagte: «Er hat die Republik in ein Kaiserreich verwandelt und ist dem Einfluss dieser Frau erlegen. Verurteilen Sie mich meinetwegen zu Tode, aber ich habe Angst vor dem Weg, den sie gehen.» Dieser schlichte LKW-Fahrer hat gespürt, dass Gorbatschow aus unbefriedigter Eitelkeit sein Land verraten hatte. Ein in den Kongress gewählter Viehverlader setzte noch eins drauf. Er beschuldigte G., auf der Krim in seiner luxuriösen Datscha wie ein König zu leben. Als G. das hörte, fühlte er sich ertappt und musste sich auf Tische stützen, um auf den Beinen zu bleiben.

Er bekam Ringe unter den Augen. Reagiert ein Mann so, der ein reines Gewissen hat? Natürlich nicht! Dieser Gorbatschow verhielt sich wie ein Dieb, den man mit der Hand in der Ladenkasse erwischt hatte.

Wenn Sie mehr von mir wissen wollen – die ganze unverbrämte Ungeheuerlichkeit in allen Einzelheiten –, überweisen Sie als Anzahlung eine Million Dollar auf mein Konto bei einer zypriotischen Bank. Die genaue Adresse der Bank und die Nummer des Kontos finden Sie im Anhang auf einem separaten Blatt. Falls ich von Ihnen innerhalb von zwei Wochen nichts höre, werde ich mich mit allen meinen brisanten Unterlagen an die Konkurrenz wenden. Das gibt einen Riesenskandal, dann wird nämlich alle Welt wissen, dass eine Geheimdienstintrige die Sowjetunion zu Fall gebracht hat und nicht das ihr angeblich überlegene System der freien Marktwirtschaft. Seien Sie bis dahin gegrüsst von Mütterchen Russland. Sie hat noch viele Karten im Ärmel!»

(Die Unterschrift ist unleserlich)

Folgender Brief eines Dr. Baburing in der amerikanischen Botschaft in Moskau ein.

«Sehr geehrter Herr Botschafter, Exzellenz! Millionen aufrechter Russen fragen sich: Wie konnte das geschehen, dass ein allmächtiger Generalsekretär einer

angeblich allmächtigen Partei, die alle Fäden einer allmächtigen Nomenklatura in den Händen hielt, ein Riesenreich innerhalb von 70 Monaten in den politischen Bankrott trieb. Und ohne dass der Resident des KGB in den USA, Stanislaw Androsow, oder Schischkin in Bonn etwas von den Machenschaften erfuhren? Ein Staat kann nicht Bankrott machen. Aber ein von langer Hand ausgeheckter Plan hat uns unterwühlt. Die CIA hat einen «Maulwurf» plaziert – und der heisst Gorbatschow. Wir Russen sind ja nicht alle stohdumm. Wir haben sehr wohl aufgemerkt, als Präsident Jelzin die vielsagende Bemerkung herausrutschte: Die Wahrheit über den Putsch gegen Gorbatschow sei längst nicht gesagt worden. Das ist die Crux. Die Wahrheit über Glasnost liegt ebenso im dunkeln wie über der schiffbrüchigen Perestroika. Gorbatschow ist ein autoritär denkender und handelnder Mensch. Aus ideologischer Motivation hätte dieser eitle Provinz-Apparatschik nie und nimmer einen liberalen Kurs eingeschlagen. Er war zeitlebens ein kleiner Diktator, dem die Früchte seines Verrats in den Schoss fielen. Erinnern wir uns: Als er sich 1988 bei den Vereinten Nationen in New York aufhielt, unterbrach er diese Visite, um nach Armenien zu fliegen, wo ein Erdbeben gewütet hatte. Die Armenier, ein gewitztes Völkchen,

bereiteten ihm einen unfreundlichen Empfang. Was tat G.? Er liess das Karabach-Komitee einfach verhaften. So handelt kein Mann, der seinem Land mehr Freiheit bringen will. Als Boris Jelzin den Moskauer Partei-Apparat auf Perestrojka-Linie bringen wollte, betrieb G. dessen Ablösung. Ganz Russland spürte, dass dieser Mann mit zwei Zungen sprach. Berühmtes Beispiel in der Geschichte: Alkibiades. Er verrät Athen. Und G.? Er verrät seine Partei. Gorbatschow wird nicht wie Alkibiades im Pfeilhagel enden. Er hat Gelder im Ausland. Wir Russen lassen uns zuviel gefallen. Iwan der Schreckliche hat zurückgeschlagen. Stalin hatte auch keine Nachsicht mit Widersachern. Der Durchschnitts-Towarischtsch hat freilich eine Engelsgeduld. Aber irgendwann einmal geht sie auch bei ihm durch. Warten Sie's ab. Noch ist Russland nicht am Boden.»

gez. Baburin

Notiz eines höheren Botschaftsangehörigen:

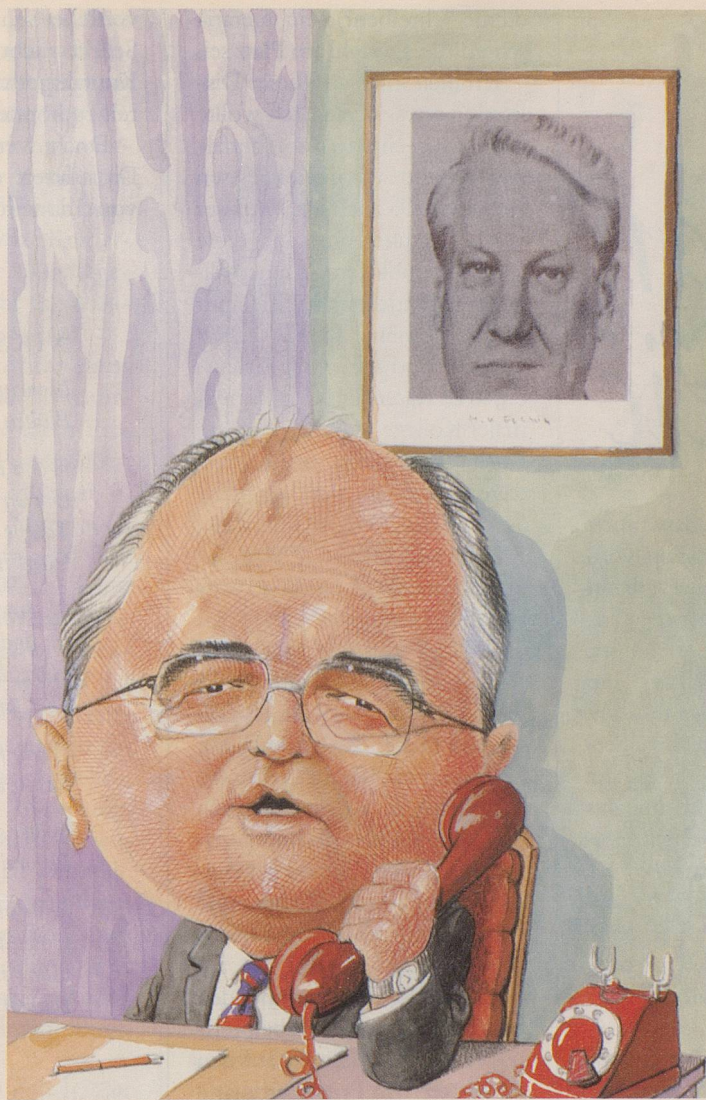
«Dieser Baburin könnte identisch sein mit einem Mann, der wegen des Besitzes ausländischer Videobänder von einem Parteifunktionär drangsaliert und von der Partei ausgestossen wurde. Was will der Mann? Wir bekommen viele ähnliche Briefe. Man kann diese Menschen ruhig aus dem Rahmen fallen lassen. Sie sind ja wirklich im Bilde.»

gez. Kaye jr.

Marginale Notiz Markworts:

«Ein faules Ei. Fürchte, Veröffentlichung könnte einigen peinlich sein. Abwarten. Tee trinken. Gorbatschow ist unser liebes Fröchtchen. So muss es bleiben.»

Wir haben leider nur die erste Seite eines Briefes in die Hand bekommen, der mit einer Registraturnummer des Weissen Hauses in Washington versehen wurde. Offensichtlich stammt er aus informierter Quelle in Russ-



BORISLAV STANKOVIC

land. Wir zitieren: «Sehr geehrter Mr President, Ihr Vorvorgänger, Ronald Reagan, wusste vielleicht nicht, was er da rausliess, als er obenhin bemerkte, der Kommunismus würde auf dem Müllhaufen der Geschichte landen. Da hatte der Chef der CIA, Casey, den Lebemann Gorbatschow bereits in seine Fänge gelockt. Von da ab war er Amerikas Geheimwaffe. 1978 wurde er auf Antrag Andropows in das Zentralkomitee gewählt. Er hatte sich in Stawropol als kleiner Parteizar nützlich gemacht. Als Spielfigur der CIA war es nur eine Frage der Zeit bis ...»

An die Chefredaktion U.S. News & World Report, New York 10020, 45 Rockefeller Plaza.

Sehr geehrter Herr Chefredaktor, noch kann ich Ihnen nicht meinen wahren Namen nennen. Genügt es im Augenblick, wenn ich verrate, dass ich dem Polit-

büro der UdSSR sehr nahestand. Die Zeit ist reif, um endlich die volle Wahrheit über den Zusammenbruch des Sowjet-Imperiums zu enthüllen. Gestatten Sie mir als Intimkenner der damaligen Verhältnisse, ein paar peinliche Fragen in den Raum zu stellen. War Gorbatschow vor seiner Wahl zum Generalsekretär am 11. März 1985 für die CIA bereits tätig oder nicht? Die Frage ist ferner: Bekam er kalte Füße, als sich Widerstand erhob gegen die von ihm zusammen mit der CIA ausgeheckte Politik der Glasnost, und zwar nicht nur von unbedeutenden Parteisekretären in fernab liegenden Gebieten? Die Frage ist auch, ob er nicht ernsthaft erwog, von dem für ihn so gefährlichen Kurs abzuweichen, ihn gar ganz zu verlassen. Die Frage ist nicht zuletzt: Hatte ihn die CIA schon so sehr in der Hand, dass er nur noch eine Schachfigur auf dem internationalen Turnier-

brett darstellte. Wir glauben heute zu wissen, dass man sich in der Führungsebene der CIA überlegte, wie lange dieser schwankende G. noch zu halten war. Er hatte sich mehr als einmal als unsicherer Kantonist erwiesen und immer wieder betont, Glasnost bedeute eine Erneuerung des Sozialismus, was sicherlich nicht im Sinne der CIA sein konnte – nicht einmal als Schutzbehauptung. Er redete sich zwar vor seinen Parteigenossen mit der Floskel heraus, Offenheit und Selbstkritik seien keine Tricks, sondern eine Sache des Prinzips, und seinem engen Mitarbeiter und damaligen Alter ego Jakowlew trug er auf zu sagen, es gäbe eine kollektive Rückkehr zur Wahrheit, aber genau dies war eben nicht der Fall. Er hat die Sowjetunion verraten.

So unfähig kann ein Politiker gar nicht handeln, wie er das tat. Kann es sein, dass er sich vor sich selbst mit der Exkulpation reinzuwaschen versuchte, man habe Trotzki als Agenten des Klassenfeindes denunziert und wie einen tollwütigen Hund gejagt, da hätte er ein Recht, das Geld zu nehmen, das Trotzki aus Verborthheit nicht genommen habe.

Welch Ironie der politischen Kriminalgeschichte! Da hat ein Mann sich für ein paar lächerliche Silberlinge auf dieses globale Spiel eingelassen, weil er glaubte, die besseren Nerven zu haben. Aber er hat sich überschätzt. Ob die Partie auch wirklich zu Ende ist? Sie hören noch von mir.

Wladimir Tschuikow

Verrat und Politik – das sind enge Verbündete seit Olims Zeiten. Den Sowjets gelang es, Spionagechefs und hochrangige Politiker für sich zu gewinnen. Aus welthistorischer Sicht gesehen: Warum sollten sich die Schicksalsgöttinnen nicht einen kleinen Scherz erlauben haben, ganz nach dem Motto: Wie du mir, so ich dir?